

## **Rede des Kultusministers Bernd Busemann aus Anlass der Errichtung einer Gedenktafel für die polnischen Opfer des Konzentrationslagers Bergen-Belsen am 22.6.2003**

Anrede

Mit großem Respekt begrüße ich die Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen. Ich danke Ihnen, dass Sie die Anstrengungen der Reise für die Teilnahme an der Gedenkfeier auf sich genommen haben. Als Nichtbetroffene können wir wohl kaum nachempfinden, wie schwer ehemaligen Häftlingen jeder Weg nach Bergen-Belsen fällt. Tief sind die Verletzungen, die Ihnen zugefügt worden sind. Tief ist die Trauer, um die Toten, die in den Massengräbern von Bergen-Belsen begraben sind.

Unter den fünfzigtausend Toten des Konzentrationslagers und den zwanzigtausend des Kriegsgefangenenlagers sind Männer, Frauen und Kinder aus mehr als zwanzig Nationen. Sie sind aus allen besetzten Ländern Europas nach Bergen-Belsen deportiert und hier nach den Grundsätzen der rassistischen Ideologie des Nationalsozialismus der elementaren Menschenrechte beraubt worden sind.

Verletzungen der Menschenrechte hat es in allen von den deutschen Truppen besetzten Ländern Europas gegeben, doch hatte kein Land so sehr wie Polen unter der deutschen Besatzung zu leiden. Deren Politik war von Anfang an durch Verbrechen geprägt. Bereits während der ersten Kriegstage im September 1939 hatten die Einsatzgruppen der SS

im Rückraum der militärischen Front mit ihren Mordaktionen begonnen. Sie galten in vieltausendfacher Größenordnung den führenden Mitgliedern der politischen Parteien, Rechtsanwälten, Staatsbeamten, Gewerkschaftsfunktionären, Lehrern und nicht zuletzt der katholischen Geistlichkeit. Um das zentrale Ziel der Besatzungspolitik, die Zerstörung der polnischen Nation zu erreichen, sollte ihre gesellschaftliche und politische Elite durch sofortige Ermordung oder durch Vernichtung in den Konzentrationslagern ausgeschaltet werden. Beispielsweise wurden 1939 im November 183 Professoren der Jagelloner Universität zu Krakau verhaftet und in Konzentrationslager eingeliefert. Dasselbe geschah in Tschenstochau, Warschau und Lodz. Allein im Verlauf dieses als „Sonderaktion“ bezeichneten Verbrechens gegen die geistige Elite Polens wurden mehr als 2.000 Personen verhaftet, etwa 300 wurden sofort ermordet.

Einen großen Verbrechenskomplex stellte die Deportation von Polen zur Zwangsarbeit nach Deutschland dar: Zunächst hatte die deutsche Arbeitsverwaltung auf Freiwillige gesetzt. Wegen der geringen Bereitschaft der Polen zum Arbeitseinsatz in Deutschland, der im NS-Jargon „Reichseinsatz“ hieß, kam es schon bald zu brutalen Zwangsmaßnahmen bei der Rekrutierung. Es gab Razzien und Repressionen gegen Orte, deren dienstverpflichtete Bewohner geflüchtet waren. Vor allem junge Frauen und Männer – etwa 1, 6 Millionen - waren von der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft in der Landwirtschaft und in deutschen Fabriken betroffen. Auch die SS rekrutierte wahllos junge Männer und Frauen, um sie in den Konzentrationslagern und den von dort mit Arbeitskräften versorgten Betrieben einzusetzen. Das geschah auch während und nach dem Warschauer Aufstand von 1944, als SS-

Einheiten an Zivilisten ungeheure Mord- und Gräueltaten begingen und als Repression gegen die Zivilbevölkerung mehr als 90.000 Polinnen und Polen gefangen nahmen und in die Zwangsarbeit verschickten. 60.000 von ihnen kamen in die Konzentrationslager, mehrere tausend nach Bergen-Belsen.

Die deutsche Terrorherrschaft auf dem polnischen Territorium richtete sich vom Beginn der Besetzung an in bis dahin unvorstellbarer Weise gegen die polnischen Juden. Mit der ersten Verordnung der deutschen Behörden nach der Besetzung Polens wurde am 26. Oktober 1939 die Zwangsarbeit für Juden eingeführt. Weitere Maßnahmen folgten in kurzen Zeitabständen: noch im Oktober 1939 das Auswanderungsverbot, im November die Pflicht, den Davidstern zu tragen. Juden wurde die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel verboten, sie mussten sich registrieren lassen und ihr Vermögen deklarieren. Die ab Mai 1940 folgende Ghettoisierung und hermetische Abriegelung von der Außenwelt war die letzte Stufe vor dem Abtransport in die Vernichtungslager. Dem Massenmord fielen nahezu alle polnischen Juden zum Opfer. Nicht alle wurden sofort ermordet, sondern in das System der Konzentrationslager überstellt und in den Industriebetrieben der SS buchstäblich „durch Arbeit vernichtet“.

Die Zahlen über die Menschenverluste Polens belaufen sich auf sechs Millionen, darunter etwa die Hälfte polnische Bürger jüdischen Glaubens. Ein großer Teil der Bevölkerung erlitt außerdem schwere gesundheitliche Schäden infolge von Haft, Verfolgung und Entbehrungen.

Als britische Soldaten am 15. April 1945 die Häftlinge Bergen-Belsens befreiten, spiegelten sich in der sozialen Struktur dieser Häftlinge die an

den Polen verübten Verbrechenkomplexe wider. Mehr als die Hälfte der Befreiten waren Juden aus allen europäischen Ländern, die meisten kamen aus Polen. Es gab zahlreiche der nach Deutschland deportierten polnischen Zwangsarbeiter unter den Häftlingen. Groß war auch die Zahl der polnischen Widerstandskämpfer, die sich gegen die Zerstörung der polnischen Nation gewehrt und einen Staat im Untergrund aufgebaut hatten. Mindestens dreißig Priester der römisch-katholischen Kirche Polens wurden in Bergen-Belsen befreit. Obwohl die nach Deutschland deportierten Frauen aus dem Warschauer Aufstand vom August 1944 nur wenig mehr als ein halbes Jahr in KZ-Haft waren, hatten tausende von ihnen die Zeit nicht überlebt. Viele waren auf den Todesmärschen nach Bergen-Belsen und in dem Inferno von Bergen-Belsen umgekommen. Geschwächt und krank starben noch mehr als 13.000 der befreiten Häftlinge Bergen-Belsens an den Folgen der Haft. Mehr als fünfzigtausend der Häftlinge des Konzentrationslagers liegen in den Gräbern auf diesem weiten Gelände, Kinder, Frauen und Männer. Dem Gedenken an ihr Leiden und Sterben dient dieser Ort.

Am Tag nach der Befreiung errichteten befreite Häftlinge nur wenige Schritte von hier entfernt für einen Trauergottesdienst ein Kreuz aus einfachen Birkenstämmen. An diesem Tag, als das Grauen noch unmittelbar war und unbegrabene Leichen noch zu tausenden zwischen den Baracken lagen, wurde mit dieser Totenfeier ein Zeichen der Humanität und der Würde gegen die ungeheuren Verbrechen und gegen die erlittene Barbarei gesetzt.

Zu diesem Zeitpunkt konnte keiner der Betroffenen auch nur ahnen, wie schwer es werden würde, die Täter zu bestrafen, die Opfer für die

erlittenen Verluste wenigstens finanziell zu entschädigen und die Erinnerung an die Verbrechen wachzuhalten. Wir wissen, dass die Entschädigungen für die Opfer der Verbrechen erst nach langer Mühe eine recht bescheidene Form gefunden haben und die Verfahren zur Entschädigung bis heute noch nicht abgeschlossen sind. Wir wissen auch, dass viele Verbrechen ungesühnt geblieben sind.

Wir wissen ebenso von dem Prozess des Verdrängens und Vergessens, der lange Zeit stärker war als die Erinnerung.

Begonnen hatte die Amnesie unter der Herrschaft der SS, die in den Tagen vor der Befreiung alle Lagerakten von Bergen-Belsen verbrannte, um strafrechtliche Verfolgungen zu erschweren.

In Bergen-Belsen wurden jedoch nicht nur die schriftlichen Beweisdokumente für die verübten Verbrechen zerstört und damit die Namen zehntausender Häftlinge gelöscht. Weil auch das Lager selbst zerstört wurde, waren schon wenige Monate nach der Befreiung viele Spuren der Verbrechen unwiederbringlich verwischt.

Den überwiegenden Teil der Baracken hatten die Briten während der Wochen nach der Befreiung zur Seuchenprävention verbrannt. Die stehengebliebenen und äußerst bedeutenden Reste des Lagers - Lagerzäune, Wachtürme, Krematorium - wurden jedoch im Zuge der von den Briten angeordneten Friedhofsplanung im Winter 1945/1946 von deutschen Behörden abgerissen. Zwar protestierten die im Displaced Persons Camp Bergen-Belsen wohnenden Juden und Polen bei den britischen Besatzungsbehörden gegen dieses Vorgehen, das sie als

Zerstörung des dinglichen Gedächtnisses interpretierten, aber die Briten wiesen die Proteste zurück. Daraufhin errichtete das Zentralkomitee der befreiten Juden ein Mahnmal als Festpunkt für das kollektive Gedächtnis der Juden. Es wurde im April 1946 zum ersten Jahrestag der Befreiung eingeweiht. In hebräisch und englisch stehen darauf die Worte: „EARTH CONCEAL NOT THE BLOOD; SHED ON THEE“ – „Erde bedecke nicht ihr Blut“. Diese Forderung nach einer bleibenden Erinnerung an die Toten trägt auch den Protest gegen die Beseitigung der sichtbaren Zeichen des Lagers.

Polnische Christen aus dem Lager für sogenannte Displaced Persons errichteten am 2. November 1945 an der Stelle des provisorischen Birkenkreuzes ein großes Kreuz aus Holz und widmeten es dem Martyrium der Opfer von Bergen-Belsen. Von den Initiativen des polnischen Lagerkomitees zum Ausbau des Friedhofes zu einem internationalen Ort des Gedenkens blieb letztlich nur das Kreuz. Dieses dient bis in die Gegenwart als Ziel von Wallfahrten, die Christen aus Polen und anderen Ländern Europas nach Bergen-Belsen führen.

Das Kreuz und das jüdische Mahnmal stehen seit fast 60 Jahren als Zeichen der befreiten Häftlinge gegen das Vergessen ihres Leidens und des Todes ihrer Mithäftlinge. Gegen die Entscheidung, das Lager verschwinden zu lassen, waren sie machtlos geblieben. So wurde die Gedenkstätte ohne Berücksichtigung der historischen Topografie des Lagers eingerichtet. Eine künstlich geschaffene Heidelandschaft überlagert seither den einstigen Ort des Terrors und des Todes.

Nach der Zerstörung der Lagerakten durch die SS und der Beseitigung der Lagerbauten in der Nachkriegszeit waren zwar in Bergen-Belsen die Spuren der Verbrechen nahezu vollständig verwischt worden. In ihren Heimatländern jedoch schufen sich Gruppen aus dem Kreis der befreiten Häftlinge nach und nach eigene Formen des Gedenkens, die sich zu einem stabilen kollektiven Gedächtnis verdichteten. Es kam zu Denkmalsetzungen wie in Jerusalem, wo seit etwa vierzig Jahren eine Kopie des in Bergen-Belsen stehenden jüdischen Mahnmals steht. Mahnmale der befreiten Häftlinge Bergen-Belsens wurden unter anderem auch in Paris und Warschau errichtet.

Während durch Denkmalsetzungen Orte geschaffen wurden, die dem kollektiven Gedächtnis Festigkeit verleihen sollten, wurden in vielen Ländern Archive eingerichtet, um Dokumente über die verübten Verbrechen zu speichern. So kam es in Israel 1953 per Gesetz zur Gründung von Yad Vashem als Institution zur Erinnerung an den Tod von sechs Millionen Juden. In Yad Vashem liegt heute eine der größten Dokumentensammlungen zu Bergen-Belsen mit mehr als eintausend Signaturen, darunter Einzelbestände mit mehreren hundert Seiten.

Noch früher wurde in Polen, dem Land, in dem von den Nationalsozialisten die größten Verbrechen verübt worden waren, mit einer systematischen Sammlung der Beweise begonnen. Seit 1945 arbeitet dort die „Hauptkommission zur Untersuchung der deutschen Verbrechen in Polen“. Die Dokumentensammlung der Hauptkommission diente zunächst einer der wichtigsten Aufgaben nach den Jahren der deutschen Staatsverbrechen, der Verfolgung der Täter und der Wiederherstellung des Rechts. In den Archiven der Hauptkommission

liegen zahlreiche Dokumente zu den Verbrechen, die in an polnischen Staatsbürgern in Bergen-Belsen verübt worden sind. Zahlreiche Dokumente liegen beim polnischen Roten Kreuz. Umfangreiche Dokumentensammlungen gibt es auch in den Archiven anderer Länder, in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Russland, Großbritannien und in den USA.

Die Gedenkstätte Bergen-Belsen wurde mit der weltweit verankerten Erinnerungskultur erst konfrontiert, nachdem das Dokumentations- und Informationszentrum im April 1990 eröffnet wurde. Seither steht Personal als Ansprechpartner für die ehemaligen Häftlinge und für Institutionen bereit. Zu etwa zweitausend der ehemaligen Häftlinge sind Kontakte entstanden. Mitarbeiter der Gedenkstätte berichteten auf den regelmäßig stattfindenden Treffen der ehemaligen Häftlinge in vielen Ländern Europas, in den USA und Israel über die Arbeit der Gedenkstätte. In Warschau, so ist mir berichtet worden, treffen sich regelmäßig die Überlebenden von Bergen-Belsen am zweiten Mittwoch im Monat, um sich gegenseitig zu informieren, sich zu beraten, rechtliche, soziale oder psychische Hilfestellung zu geben.

Als Fazit ist festzuhalten, dass es nach 1945 in vielen Ländern systematische Bemühungen gegeben hat, Archive mit Dokumenten zu den NS-Verbrechen aufzubauen, in denen auch mehr oder minder umfangreiche Bestände zu Bergen-Belsen liegen. Damit sowie durch die in vielen Ländern errichteten Mahnmale, die Entwicklung ritueller Formen des Gedenkens und durch jährliche Gedenktage konnte eine stabile Form des kollektiven Gedächtnisses geschaffen werden. Erst mit der Verspätung von Jahrzehnten, und zwar nach einer langen Phase der

Verdrängung und Zerstörung des Gedächtnisses am historischen Ort, wird Bergen-Belsen nun fest in den Prozess der Gedächtnisbildung eingebunden.

Das Land Niedersachsen wird in einem neuen Gebäude den in den letzten Jahren in vielen Ländern der Welt gesammelten historischen Quellen zur Geschichte der Häftlinge einen angemessenen Platz bieten. In einer neuen Ausstellung soll die Geschichte der Häftlinge und der nationalen Häftlingsgruppen erzählt werden. Vorgesehen ist auch eine neue Abteilung der Ausstellung, in der über die in das Kriegsgefangenenlager Bergen-Belsen gebrachten Soldatinnen und Soldaten der polnischen Heimatarmee berichtet wird, und eine weitere Abteilung, in der über die befreiten Häftlinge und das Schicksal der sogenannten Displaced Persons berichtet wird. Ein besonderer Platz soll geschaffen werden, um die Namen aller zu nennen, die in Bergen-Belsen leiden mussten. Auf diese Weise sollen den ehemaligen Häftlingen ihre Namen zurückgegeben werden und damit zugleich auch ihre Würde.

Wenn dies alles gelingt, die Würde der Toten hergestellt, das historische Gelände lesbar gemacht wird und die vielen Ebenen der Geschichte der Häftlinge und des Lagers verstehbar werden, dann wird Bergen-Belsen einen angemessenen Platz im internationalen Raum einnehmen. Den Orientierungsmaßstab für dieses Ziel hat uns Richard von Weizsäcker in seiner Rede zum vierzigsten Jahrestag der Befreiung Europas vom Nationalsozialismus gegeben, als er formulierte: „Erinnerung heißt, eines Geschehens so ehrlich und wahrhaftig zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird. Das stellt große Anforderungen an unsere Wahrhaftigkeit.“

Mit der Errichtung eines neuen Ausstellungsgebäudes und der Erweiterung der Ausstellung kann dem Wunsch der ehemaligen Häftlinge entsprochen werden, den Ort ihres Leidens und des Todes von zehntausenden ihrer Mithäftlinge in die Strukturen der internationalen Gedächtnisbildung fest einzubinden. Für dieses Ziel gibt es ethische und politische Gründe. Die Darstellung der Geschichte der Verbrechen des Nationalsozialismus in den KZ-Gedenkstätten dient der Bewahrung der Erinnerung an die Opfer. Zugleich bewirkt sie eine Stärkung des kulturellen Gedächtnisses und fördert die Selbstverpflichtung der Menschen und der Nationen zur Einhaltung der Menschenrechte.

Heute wird viel von der Universalisierung der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus gesprochen. In ihren Auswirkungen auf nationales und internationales Recht und daraus resultierenden politischen Handlungen liegt die zentrale Bedeutung aller Anstrengungen der Universalisierung

Stets haben die befreiten Häftlinge die Ablehnung der Erinnerung, die sich in Bergen-Belsen schon in der Zerstörung der Lagerreste zeigte, als eine fortgesetzte Rechtfertigung der Verbrechen und damit als eine Ablehnung der für alle Menschen gleichermaßen geltenden Rechte interpretiert. Nach dem Verlust des Vertrauens in die Gerechtigkeit und den Zerfall von Recht und Gesetz in den Lagern, nach den Ungeheuerlichkeiten der deutschen Besatzungspolitik in Polen und deren Auswirkungen auf Millionen Menschen ist die Dokumentation des

Unrechts und dessen kategorische Zurückweisung für die Gegenwart und die Zukunft der Menschen von höchster Bedeutung.

Ich bedanke mich für das Vertrauen, das Sie mir und dem von mir vertretenen Land entgegenbringen, wenn Sie als ehemalige Häftlinge von Bergen-Belsen den Prozess der Fortentwicklung der Gedenkstätte unterstützen. Ich danke auch der Republik Polen für die Errichtung der Gedenktafel am heutigen Tage in Bergen-Belsen. Kollektive Erinnerung benötigt feste Haltepunkte. Der deutsche Besucher der Gedenkstätte wird beim Lesen der Tafel an das Leiden und Sterben der Polen erinnert und wird sich mit der Frage beschäftigen, was den Polen in Bergen-Belsen an Unrecht zugefügt worden ist. Polnische Besucher der Gedenkstätte werden sich an diesem Ort des Todes vielleicht etwas sicherer fühlen, wenn sie auf die durch die Tafel symbolisierte Gemeinsamkeit im deutsch-polnischen Gedenken stoßen.

Mit der Errichtung der Tafel und unserer Gedenkfeier wird symbolisch ausgedrückt, was in der Gemeinsamen Erklärung der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen am 14. November 1989 in Warschau als politischer Konsens formuliert wurde: „Deutschland und Polen sind sich ihrer besonderen Verantwortung für eine Politik des Friedens, der Verständigung und der Zusammenarbeit im Interesse der Menschen und der Völker in Europa bewusst.“ So steht es im ersten Punkt der Erklärung. Im Punkt 53 wurde seinerzeit vereinbart, dass die Gedenktafel in Bergen-Belsen errichtet werden soll. Ich freue mich, an der Realisierung beteiligt zu sein, und betrachte es als eine Ehre, die Zeremonie mit Ihnen, verehrter Herr Professor Bartoszewski, gemeinsam zu vollziehen.